

Wissenschaftliche Begleitung des Schulversuchs "Veränderte Schuleingangsphase" in Thüringen

Projektantrag

Auszug

1. Zielstellung / Auftraggeber / Kooperationspartner	2
Was sollen die Schulversuche mit wissenschaftlicher Begleitung leisten?	2
2. Problemstellungen der wissenschaftlichen Begleitung	3
Arbeits- und organisationswissenschaftliche Fundierung der prozessbegleitenden (formativen) Evaluation	3
3. Zu entwickelnde Lösungen, angestrebte Ergebnisse, Leistungen	4
Schwerpunktentwicklungen an den Schulen	5
Vier Kernaufgaben für die wissenschaftliche Begleitung	5
Zentrale Fragestellungen der wissenschaftlichen Begleitung	5
Entwicklungs-, Erhebungs- und Auswertungsmethoden	6

1. Zielstellung / Auftraggeber / Kooperationspartner

Die wissenschaftliche Begleitung des Schulversuchs "Veränderte Schuleingangsphase" in Thüringen basiert auf dem vorliegenden Konzept des Thüringischen Kultusministeriums zur Durchführung des Schulversuchs und unterstützt dessen Ziele.

Die Entwicklungsarbeit leisten die beteiligten Schulen mit Unterstützung des THILLM und der wissenschaftlichen Begleitung. Eine enge Kooperation im Sinne eines Aktionsforschungsprojektes wird angestrebt.

Die Drittmittelsumme beträgt für die gesamte Laufzeit 150.000 DM. Hinzu kommen Freistellungen im Umfang von 4 / 5 Seminarleiter-Stelle für die Mitarbeiterinnen Sabine Klose und Martina Henschel ebenfalls für die gesamte Laufzeit.

Was sollen die Schulversuche mit wissenschaftlicher Begleitung leisten?

Ziel des Schulversuchskonzepts ist die Entwicklung einer Schuleingangsphase für alle schulpflichtigen Kinder, in der eine "natürliche" variable Verweildauer von ein bis drei Jahren möglich ist. Damit soll eine wohnortnahe Unterrichtung in einer kindgerechten und zugleich leistungsorientierten Grundschule ermöglicht werden. Der Verzicht auf Zurückstellungen sowie auf Förder- und Diagnoseklassen, d.h. die zieldifferente integrative Förderung aller Kinder, auch derjenigen mit besonderen Begabungen, ist Kernstück des Vorhabens. Als zentrale Fragestellung sieht der Modellversuch die Klärung vor, welche strukturellen, pädagogischen und qualifikatorischen Veränderungen erforderlich sind, damit alle schulpflichtigen Kinder in die Grundschule aufgenommen werden und diese mit persönlichem Erfolg besuchen können.

Diese Zielstellung erfordert eine zielgerichtete, planvolle Entwicklungsarbeit an den Schulen, deren Dokumentation und Evaluation sowie die Aufbereitung der entwickelten Produkte. Diese Aufbereitung hat zum Ziel, die Entwicklungsergebnisse auch durch andere Schulen nutzen zu können. Dass einzelne Schulen den Anforderungen eines solchen Modellversuchs prinzipiell genügen können, ist bekannt, es fehlt jedoch (auch international) an Strategien, die Ergebnisse solcher besonders innovativer Schulen breit gestreut weiteren Schulen für deren Entwicklung dienstbar zu machen (HARGREAVES 1998; CARLE 2000).

Es versteht sich so von selbst, dass die wissenschaftliche Begleitung dieses schulübergreifenden, kooperativen Entwicklungsprozesses nicht in Form einer quasi-experimentellen Vorher-Nachher-Untersuchung erfolgen kann. Es findet kein Vergleich mit Schulen statt, die nicht am Versuch teilnehmen. Hochkomplexe, individuelle und institutionelle Entwicklungsarbeit von Schulen erlaubt während dieser Phase keine Vergleiche mit unbeteiligten, lediglich stichprobencharakteristisch parallelierten Schulen oder Schulklassen (etwa bei NAUCK 1999). Während der Schulversuchszeit zielt die wissenschaftliche Begleitung daher auf prozessfördernde Unterstützung der angestrebten Entwicklungen in den Schulen sowie auf die Systematisierung ihrer Ergebnisse im Sinne eines verallgemeinerbaren nachvollziehbaren Schulentwicklungsprozesses (ARGYRIS / SCHÖN 1996). Dies schließt eine möglichst reichhaltige Dokumentation der Reflexions- und Entwicklungsprozesse ein, anhand derer dann eine abschließende Evaluation mit hoher interner und externer Validität erfolgen kann (KEMPF

1992, 13). Die Erprobung der Entwicklungen ist Bestandteil des Gesamtprojekts.

Die wissenschaftliche Begleitung geschieht als prozessbegleitende und unterstützende (formative) Evaluation.

2. Problemstellungen der wissenschaftlichen Begleitung

Arbeits- und organisationswissenschaftliche Fundierung der prozessbegleitenden (formativen) Evaluation

Ausgehend von einem Naturalistic Approach (GUBA / LINCOLN 1981) darf angenommen werden, dass zielgerichtetes (Alltags-)Handeln immer auch bewertet, folglich evaluative Elemente jedem schulischen Entwicklungsprozess inhärent sind. Sie sind jedoch nur teilweise bewusstseinsfähig. Unterrichtsliches Handeln ist stark routinisiert. Nur so ist es der Komplexität der Aufgaben angemessen. Viele schulische Handlungssituationen sind extrem komplex, handlungssteuernde Signale kaum einer Beschreibung zugänglich (CARLE 1995, 42ff.; HACKER 1986, 347). So klagen Grundschullehrerinnen und -lehrer, dass sie förderungsrelevante Signale der Kinder über ihren Lernprozess während des Unterrichts nicht erkennen, wohingegen prozessdiagnostisch geschulte routinierte Sonderpädagoginnen und -pädagogen ihr unterrichtliches Handeln in bedeutsamem Umfang auf solche Signale stützen, ohne diese wiederum unabhängig von der aktuellen Handlungssituation allgemeinverständlich beschreiben zu können. Es bedarf daher eines Systems, welches die Bewusstmachung des Handelns im schulischen Entwicklungsprozess unterstützt nicht aber die notwendigen Routinen dadurch zu stark einschränkt (ARGYRIS / SCHÖN 1996; CARLE 1999a, 89).

Bleiben weite Teile des Entwicklungsprozesses im Modellversuch unbewusst, so fallen in den Prozessprotokollen Beschreibungen typischer Probleme und der Erfahrungen bei ihrer Bewältigung dürftig aus und sind kaum bewertbar und nachvollziehbar. Dies verleitet dazu, Indikatoren für die Qualität schulischer Arbeit extern zu definieren, diese mit Hilfe von Tests und anderen Verfahren in den Schulen zu identifizieren und zu quantifizieren, folglich auf die Evaluation des Prozesses selbst aus der Innenperspektive weitgehend zu verzichten.

In von mir begleiteten Schulversuchen gleicht der Entwicklungsprozess jedoch einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess, der zwischen aktuellen Engpässen und dem Zielmodell einer erneuerten Schuleingangsphase hin- und herpendelt (CARLE 2000). Es ist zwar nicht möglich, in einem so komplexen Veränderungsprozess, wie der Entwicklung einer neuen Schuleingangsphase, alle diese Pendelbewegungen (Problembewältigungen / Weiterentwicklung der Zielmodelle) bewusst zu machen und zu protokollieren. Modelle von komplexen Entwicklungsprozessen - nichts anderes sind die Prozessdokumentationen der Schulversuche - haben immer noch den Nachteil der unvollständigen Widerspiegelung des Realen (Carle 1999a), jedoch sind sie weitaus reichhaltiger als indikatorbezogene Evaluationsberichte. Vor allem: Ihre Ergebnisse können interessierten anderen Schulen verfügbar und nutzbar gemacht werden.

Kann das Problem der nicht bewältigbaren Belastung der Schulen durch eine umfassende Prozessprotokollierung mithilfe eines arbeitsteiligen Verfahrens zwischen den Schulen überwunden werden? Für eine solche Vorgehensweise gibt es bislang kein in Schulversuchen erprobtes Modell, vom National Network of Regional Educational Laboratories, USA abgesehen. Andererseits beinhaltet das Schulversuchskonzept "Veränderte Schuleingangsphase" eine Vielzahl von Teilbereichen, die durch-

aus als Schwerpunkte herausgefiltert werden können.

3. Zu entwickelnde Lösungen, angestrebte Ergebnisse, Leistungen

Der Entwicklungsprozess ist gekennzeichnet durch eine vorübergehende Fokussierung auf Teilaufgaben und eine gemeinsame Reintegration der Teilprodukte.

Das Konzept der wissenschaftlichen Begleitung soll eine Antwort auf die Frage liefern, wie in einem arbeitsteiligen Verfahren die beteiligten Schulen jene Teilbereiche des Gesamtvorhabens vertieft erarbeiten können, in denen sie ihre Stärke sehen, ohne dass die Einzelschule das Gesamtkonzept aus dem Auge verliert. Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung ist es, diese arbeitsteiligen Prozessevaluationen in einer abschließenden Auswertung zusammenzuführen.

Ist es das Ziel, die in den Schulversuchen entwickelten Arbeitsmittel, Vorgehensweisen, Prozessmodelle und Entwicklungsstrategien anderen Schulen als Hilfen für deren eigene Entwicklung zur Verfügung zu stellen, dann muss hierfür im Projekt eine gesonderte, nutzerfreundliche Überarbeitung stattfinden. Jahrzehntelange Erfahrungen für den Bereich der Arbeitsmittel liegen beispielsweise in einigen FREINET-Gruppen und in einigen Lernwerkstätten vor. Im Alltag entwickelte Arbeitsmittel sind durch ihre Nähe zum Schöpfer und ihre Ferne zum fremden Nutzer gekennzeichnet. Ohne Überarbeitung taugen sie oft nicht einmal dazu, in einem zweiten Projektdurchlauf an der gleichen Schule wieder benutzt zu werden. Es ist daher erforderlich, die Produkte der Schulen den anderen zur Verfügung zu stellen und sie dabei gemeinsam laufend zu verbessern. Hierfür ist das Vorgehen in arbeitsteiligen Schwerpunkten ideal.

Darüber hinaus ist zu erwarten, dass sich auch Schulen außerhalb des Modellversuchs die Teilprodukte zueigen machen, denn diese sind auch zur Verbesserung des Unterrichts in Regelschulen geeignet. Liegen dem Modellversuch doch Prinzipien - wie das der inneren Differenzierung - zugrunde, die nicht nur in einer flexiblen Schuleingangsphase zum Tragen kommen.

Das zu erwartende schriftliche Ergebnis der wissenschaftlichen Begleitung ist daher eine nachvollziehbare Beschreibung und Auswertung des Gesamtprozesses mit einer für andere Schulen brauchbaren Dokumentation der zu erwartenden Schwierigkeiten und Möglichkeiten ihrer Bewältigung. Sie basiert auf den arbeitsteiligen Prozessprotokollen der Schulen. Die Rechte für die Vermarktung liegen beim Thüringischen Kultusministerium. Die Veröffentlichung soll von dort im Einvernehmen und unter der Autorenschaft der wissenschaftlichen Begleitung erfolgen.

Die Arbeitsprodukte der beteiligten Schulen (Materialien, Organisationspläne, Checklisten etc.) sollen während der Erprobungsphase in den Schulversuchen eingesetzt und weiterentwickelt werden. Die Ausarbeitung der veröffentlichungsreifen Handreichungen ist jedoch nicht Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung.

Der gesamte Prozess muss als kooperativer Forschungs- und Entwicklungsprozess zwischen den am Schulversuch Beteiligten verstanden werden: Schulen / Horte, Hochschule und THILLM. Hierfür findet mindestens eine jährliche gemeinsame Planung statt.

Schwerpunktentwicklungen an den Schulen

Dabei sind die folgenden sieben Bereiche in geeigneter Weise arbeitsteilig zu entwickeln, damit die Schulversuche Antworten auf die im Konzept des Modellversuchs unter "Schwerpunkte der Versuchsarbeit" genannten Probleme geben können:

1. Konzepte der Jahrgangsmischung, insbesondere ihrer Einführung, organisatorischen und pädagogischen Gestaltung
2. Konzepte der Rhythmisierung durch eine sinnvolle Verbindung von Schule und Hort auch über den ganzen Schultag
3. Brauchbare didaktische Konzepte, um bei alters- und entwicklungsunterschiedlichen Kindern erfolgreiches schulisches Lernen zu fördern
4. Systematische Bezüge zwischen Schule und Gemeinde, um die Chancen regionalen Lernens bei wohnortnaher Unterrichtung nutzen zu können
5. Kooperationsformen im Mehrpädagogensystem, insbesondere Strategien um sozial-, sonder- und grundschulpädagogische Spezialkompetenzen in einem gemeinsamen pädagogischen Konzept zu integrieren
6. Konzepte der Elterninformation und der Kooperation mit den Elternhäusern
7. Entwicklung von Systemen einer reichhaltigen Leistungsdokumentation, die anstatt oder in Ergänzung von Ziffernnoten die Vielfältigkeit kindlicher Entwicklungsbereiche berücksichtigt

Vier Kernaufgaben für die wissenschaftliche Begleitung:

1. Um zu einem übertragbaren Ergebnis zu kommen, müssen die Schulentwicklungsprozesse, die im Aufgabenbereich des THILLM liegen, mit der wissenschaftlichen Begleitung koordiniert werden und in die Erhebung Eingang finden.
2. Die praktische Reflexion während der Entwicklungsarbeit bedarf der Bewusstmachung und Protokollierung (vom intuitiven Bewältigen zum abduktiven Erkunden). Hierfür werden von der wissenschaftlichen Begleitung geeignete Methoden entwickelt. Es erfolgt eine Einarbeitung der für die Wissenschaftliche Begleitung vor Ort freigestellten Mitarbeiterinnen (4 / 5 Seminarleiterstelle)
3. Die Entwicklungskomplexität muss handhabbar gestaltet werden. Dies erfolgt durch ganzheitliches Portionieren, Teilentwickeln, nachträgliche Reintegration und nutzerfreundliches Aufbereiten.
4. Die während dieses Prozesses entstehenden Mittel bedürfen einer nutzerfreundlichen Aufbereitung, damit sie anderen Schulen zur Verfügung stehen können. Diese Aufarbeitung sowie die Vermarktung der Produkte ist jedoch nicht Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung sondern des THILLM. Die Wissenschaftliche Begleitung unterstützt lediglich diese Arbeit.

Zentrale Fragestellungen der wissenschaftlichen Begleitung

- Welche strukturellen, pädagogischen und qualifikatorischen Veränderungen sind erforderlich, damit alle schulpflichtigen Kinder in die Grundschule aufgenommen und dort gefördert werden können? (Perspektive der Lehrpersonen, Eltern)
- Wie können die Erfahrungen in Pilotprojekten zugänglich gemacht und aufbereitet werden, damit sie für weitere Projekte zur Verfügung stehen? (Einsatz von Bewusstmachungs- und Protokollier-

rungsmethoden)

- Welche Arbeiten sind hierfür im Detail zu erbringen? (Checklisten entwickeln)
- Welche Hilfen können anderen Schulen zur Verfügung gestellt werden? (Erfahrungsberichte, Produkte)

Entwicklungs-, Erhebungs- und Auswertungsmethoden

Die wissenschaftliche Begleitung geschieht als formative Evaluation des gesamten Entwicklungsprojektes in Verbindung mit einer simultanen Prozessgestaltung, die vom THILLM unterstützt wird. Neben den üblichen qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden werden vor allem neue komplexe Prozessgestaltungs- und -erhebungsmethoden eingesetzt (Ausarbeitung in: CARLE 1999a und in CARLE 2000) - insbesondere:

1. Zu Beginn und am Ende des Entwicklungszeitraums wird zur Erhebung des qualifikatorischen und organisatorischen Entwicklungsfortschritts in jeder einzelnen Schule eine *SWOT-Analyse* zu Beginn und zum Abschluss des Projekts durch die freigestellten Mitarbeiterinnen der wissenschaftlichen Begleitung durchgeführt. Hierfür erfolgt eine spezielle Weiterentwicklung des SWOT-Instruments für den Modellversuch in Anlehnung an Murgatroyd u.a. 1992. Es erfolgt eine Einarbeitung der freigestellten Mitarbeiterinnen der wissenschaftlichen Begleitung.
2. Prozessbezogen werden die auftretenden Engpässe mithilfe der *TOC-Methodik* (SCHEINKOPF 1999) analysiert, bearbeitet und für die Erarbeitung von Checklisten etc. verfügbar gemacht. Auch hierfür erfolgt eine Weiterentwicklung des Instruments für den Modellversuch, sowie die Einarbeitung der freigestellten Mitarbeiterinnen der wissenschaftlichen Begleitung für die Erhebung in den einzelnen Schulen.
3. Zur Bewusstmachung des Entwicklungsprozesses werden *Projektmanagementmethoden* aufgabenrelevant und problemorientiert begleitend eingeführt (Weiterbildungsangebote des THILLM). Die entstehenden Projektpläne der Schulen, ihre Überarbeitungen und die Projektdokumentationen stehen dann für die praktische und wissenschaftliche Auswertung zur Verfügung (*Dokumentenanalyse*).
4. Es werden *Foren* geschaffen, auf denen die Schulen ihre Erfahrungen und Produkte vorstellen und diskutieren (max. 5 interne Tagungen durch das THILLM, 1 bundesweites Symposium wird vom Thüringischen Kultusministerium organisiert, Besuche bei außerthüringischen Projektschulen - THILLM und wiss. Begleitung). Damit einhergehende Reflexionsprozesse werden mit speziellen Methoden erhoben (z.B. mit dem halbschriftlichen Diskussionsverfahren der Raster-Lyrik, Carle 2000).
5. Einmal im Jahr finden *Unterrichtshospitationen* möglichst in allen Schulen (problemzentrierte leitfadengestützte Beobachtungs-Interviews) durch die freigestellten Mitarbeiterinnen der wissenschaftlichen Begleitung statt.
6. Es erfolgt eine prozessbezogene *kommunikative Validierung* der Zwischenergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung mit leitfadengestützten Beurteilungen der Beteiligten (beteiligte Lehrpersonen, Schulleitungen, THILLM).
7. Jeweils zum Jahresende erfolgt ein kurzer sachlicher und ein zahlenmäßiger *Zwischenbericht* der wissenschaftlichen Begleitung. Im Jahre 2004 wird der *Abschlussbericht* erarbeitet und vorgelegt.